



Rabenvögel: Elstern, Rabenkrähen und Saatkrähen

Rabenvögel sind nach Art. 1 der Vogelschutzrichtlinie besonders geschützt. Der Schutzkatalog für wild lebende Vögel ist hierzulande umfassend. Ihnen darf weder nachgestellt werden, noch dürfen sie gefangen werden. Es ist grundsätzlich verboten, sie zu verletzen oder zu töten. Dies gilt auch für die Eier der Elstern und für ihre Jungtiere.

Trotz des Artenschutzes unterliegen Rabenvögel jedoch in Bayern auch dem Jagdrecht und die Jagd darf in der Zeit vom 16. Juli bis 14. März ausgeübt werden. Das Jagdrecht hat in dieser Zeit Vorrang vor dem Artenschutzrecht. Es hat sich allerdings herausgestellt, dass die hochintelligenten Vögel nicht leicht zu erjagen sind.

Grundsätzlich sind Rabenvögel wichtig für das ökologische Gleichgewicht, denn sie sind natürliche Schädlingsbekämpfer, indem sie Mäuse, Raupen, Drahtwürmer, Schnecken, Insekten und Larven vertilgen. Außerdem räumen sie als Aasfresser auch noch auf, was nicht nur üble Gerüche verhindert, sondern auch die Verbreitung von Krankheiten verhindern kann. Sie nehmen sogar anderen Vogelarten die Arbeit ab, indem sie zahlreiche Nester bauen, aber nur in einem brüten. In die anderen Nester ziehen dann andere werdende Vogelfamilien ein.

Vor allem Elstern und Krähen wird häufig unterstellt, sie würden sich massenhaft vermehren und zu einer Plage werden. Die **Gesamtpopulation** dieser Arten ist in Mitteleuropa jedoch seit Jahren konstant. Dass dennoch der Eindruck entsteht, Rabenvögel seien in den letzten Jahren häufiger geworden, liegt eher daran, **dass diese zunehmend in Siedlungsbereichen anzutreffen sind.** Hier finden sie leichter Nahrung und geeignete Brutplätze als in der intensiv bewirtschafteten und strukturarmen Feldflur.

Mit Ausnahme der in Kolonien brütenden Saatkrähen sind alle übrigen Rabenvögel ausgesprochen territorial. Die dadurch entstehende innerartliche Konkurrenz, wie auch die zwischenartliche Konkurrenz von Rabenkrähe, Elter und Eichelhäher trägt zum stabilen Bestandsniveau dieser Arten bei. Tatsache ist, dass Rabenvögel manchmal Eier und Jungvögel anderer Singvögel erbeuten. Die daraus gezogene Schlussfolgerung, sie würden so die Singvögel bis hin zur Bestandsge-



fährdung dezimieren, konnte jedoch mit keiner wissenschaftlichen Studie belegt werden. Die Natur ist darauf eingerichtet, denn Singvögel können bei Verlust des Geleges bis zu fünfmal im Jahr brüten. Wenn man Kleinvögel im Garten vor der natürlichen Auslese schützen möchte, kann man Nistkästen für diese Vögel bereitstellen. Für jede Vogelart gibt es Nistkästen mit einer bestimmten Größe der Einfluglöcher. Diese ist so bemessen, dass Räuber keine Chance haben, auch die Elstern passen nicht durch und können den Eiern nicht schaden. Wer keine Nistkästen aufhängen möchte, kann auch den Garten so gestalten, dass die Kleinvögelnester möglichst gut versteckt angelegt werden können, also Bäume, Sträucher und Büsche pflanzen, Unterholz stehen lassen, Hauswände begrünen und Spaliere errichten. Man sollte Rabenvögeln keine offen zugänglichen Futterquellen am Kompost bieten. Nicht nur Elstern, sondern auch Nager und andere Tiere werden durch Lebensmittelabfälle im Garten und einen nicht abgedeckten Kompost angezogen. Also unbedingt solche frei zugänglichen Nahrungsquellen vermeiden.

Schutzstrategien für Kleinvögel und frische Saaten in Beeten vor Beeinträchtigungen durch Rabenvögel

| Maßnahme | Aufwand |
|-----------------------|--|
| Kompost abdecken | Kompostbereiter aus Holz Kunststoff oder Metall nutzen |
| Schutz der Kleinvögel | Nistkästen aufhängen für Verstecke sorgen: Hecken, Bäume, Spaliere, dichtes Unterholz |
| Beete schützen | Schnüre über das Beet spannen (50 x 50 cm) Vogelscheuche, hilft nur begrenzt wegen Gewöhnungseffekt |

Rabenkrähen verursachen leider oft Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen. Durch verschiedene Vorbeugemaßnahmen können diese Schäden jedoch verringert werden:

Strukturreichtum fördern: Rabenvögel bevorzugen übersichtliches Gelände, wo sie sich sicher fühlen. Feldgehölze und Hecken am Rande von Ackerflächen bieten ihren natürlichen Feinden Deckung. Dadurch kann sich die Aufenthaltszeit der Rabenvögel auf den Feldern verringern.

Aussaatzeitpunkt: Bei ungünstiger Witterung dauert es lange, bis die Schösslinge die kritische Größe, beim Mais beispielsweise 10-15 cm, erreichen. Durch die Wahl des Aussaatzeitpunktes in einem Zeitraum, in dem die gefährdeten Kulturen möglichst wenig Zeit zum Keimen und Auflaufen brauchen, kann der Schaden stark vermindert werden.

Exakte Einsaat: Es sollten möglichst wenig Körner oder Samen an der Oberfläche liegen, da sie die Krähen auf die Nahrung aufmerksam machen. Wo immer es die Verhältnisse erlauben, ist

beim Mais eine tiefe Saat anzustreben, damit das Korn möglichst gut im Boden verankert ist (bei geeigneten Böden evtl. walzen).

Pause zwischen Vorbereitungsarbeiten und Aussaat: Die menschliche Tätigkeit und das erhöhte Nahrungsangebot durch Pflügen und Eggen locken die Krähen an. Darum sollte zwischen Bodenbearbeitung und Aussaat ein Zeitraum von mehreren Tagen liegen.

Staubnässe: Staunasse Felder sind besonders gefährdet. Dort wächst der Mais langsamer und die vielen Bodentiere, die bei Nässe an die Oberfläche kommen, ziehen Rabenvögel an. In überschwemmungsgefährdeten Feldern sollte daher kein Mais angebaut werden.

Saatgut vergällen: Über die Wirkung von gebeiztem und vergälltem Saatgut gehen die Meinungen auseinander. Eine Behandlung des Saatgutes ist nur für stark gefährdete Felder sinnvoll. Ein sicherer Schutz ist allerdings nicht gegeben. Die vergällende Wirkung nimmt nach dem Keimen stark ab.

Das Problem der angepickten Siloballen ist leider sehr schwer lösbar:

Rabenkrähen haben eine Vorliebe für Siloballen, denn das Gras siliert unter der Plastikfolie und dort befinden sich viele Insekten. Und genau wegen dieser Insekten kommen die Krähen und picken die Siloballen auf. Luft und Wasser kann eindringen, die Silage wird ungenießbar. Der Schaden für den Landwirt ist groß. Leider wird immer wieder versucht eine tote Krähe als Abschreckung aufzuhängen. Aber dieses sehr makabre Vorgehen hat genau so wenig Effekt wie das Aufhängen von Krähenattrappen. Es dauert ein, zwei Stunden, dann erscheint die Krähe, untersucht den Kadaver oder klopft mit dem Schnabel auf die Attrappe und weiß Bescheid, dass sie der Landwirt ins Bockshorn jagen wollte. Alternativen, die pickenden Vögel von den Siloballen abzuhalten, fehlen. Es bleibt offenbar nur übrig die Löcher wieder mit Klebeband zuzukleben oder die Siloballen geschützt zu lagern oder mit Netz abzudecken.



Beispielfotos ©Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg